

I. Schwerpunktthema: Strukturpolitik und Arbeitnehmererfahrungen in altindustriellen Krisenregionen: Ruhrgebiet, Pittsburgh und Asturien

Vorwort

'Strukturwandel' in altindustriellen Krisenregionen ist ein 'hartes' Thema, das Historikern, Politikwissenschaftlern, Soziologen, Ökonomen und Raumplanern seit Jahrzehnten nun schon zu schaffen macht bei ihrem Bemühen, Schneisen durch die fast unendlich erscheinende Unübersichtlichkeit der thematischen Multidimensionalität zu schlagen. Diese Vieldimensionalität des komplexen Vorgangs 'Strukturwandel' durchkreuzte nicht selten die Anstrengungen, vergleichende Perspektiven in den Deutungszusammenhang einzubringen.

Nun könnte eine solche grundsätzlich belastend wirkende Situation von den Forschern und Interpreten vielleicht noch mit relativer Gelassenheit ertragen werden, ginge es nicht um die Chancen von Menschen, die jetzt leben wollen und nicht schon gelebt haben sollten. Die Hilflosigkeit gegenüber ihrem Schicksal mag der Antrieb sein, sich immer wieder herausfordern zu lassen, zu erklären, daß zwar Ursachen, Gründe und rationelle Zweckmäßigkeiten auffindbar, aber keine Zwangsläufigkeiten erkennbar sind. Vielleicht ist das der wahre Nutzen des Abenteuers wissenschaftlich fundierter Analyse.

Ein Abenteuer ist auch dieser Werkstattbericht, der ursprünglich seinen Ausgangspunkt in einem im Mai 1993 veranstalteten Workshop des Instituts hatte; die dort vorgetragenen Referate wurden inzwischen überarbeitet und ergänzt durch Beiträge von Autoren, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnten. Auf andere Berichte mußte verzichtet werden, so auf den von Dietmar Petzina über den industriellen Strukturwandel im Ruhrgebiet und den von Karl Lauschke über Arbeitnehmererfahrung mit dem Strukturwandel am Beispiel der Dortmunder Westfalenhütte, was Herausgeber und Institutsleitung bedauern, da sie das erste Themenfeld „Ruhrgebiet“ noch erheblich aufgefrischt hätten. So hat die Pittsburgh-Berichterstattung ein Übergewicht; das asturische Projekt dagegen befand sich 1993 noch am Anfang, es ist nun 1994 auf die richtige Forschungsebene gebracht.

Da in den einzelnen Beiträgen versucht wird, jedenfalls dort, wo sich dies inhaltlich anbietet, vergleichende Aspekte heranzuziehen, kann ein ähnlicher Versuch im Vorwort unterlassen werden; dies gilt auch für die Ergebnisorientierung der Beiträge, da diese von den Verfassern selbst zum Ausdruck gebracht wird. Deshalb bleibt nur noch darauf hinzuweisen, daß es sich überwiegend um „Probierstücke“ handelt, um vorläufige Orientierungen, die noch der endgültigen Fassung harren, oder – ganz das

Gegenteil – um Extrakte bereits zum Abschluß gelangter Forschungen. Daraus entstand ein unvermeidbares Ungleichgewicht der Aussagen, das sich indessen rechtfertigen läßt über die von allen Autoren geteilte Auffassung, daß es darum gehen muß, nicht als von ihren Gegenständen entfremdete bzw. sich entfremdende Elfenbeintürmler zu agieren, sondern als Menschen für Menschen zu denken.

Pittsburgh im Juni 1994

Helga Grebing